

I. Das Zeitalter der Französischen Revolution

Zeittafel

1688

Glorious Revolution in England: Jakob II. wird „ohne Schwertstreich“ abgesetzt und flieht nach Frankreich.

1689

Declaration of Rights: Steuerbewilligungsrecht sowie Wahl- und Redefreiheit des Parlaments werden durch die Bill of Rights von Wilhelm III. genehmigt; damit Schaffung der Grundlagen des Parlamentarismus in England.

1690

John Locke veröffentlicht seine Hauptwerke: „An essay concerning human understanding“ und „Two treatises on government“.

1748

Charles de Montesquieu publiziert in Genf sein Werk „De l'esprit des lois“, in der er zur gesetzlichen Sicherung der Freiheit für die Staatsform der konstitutionellen Monarchie mit einer Dreiteilung der Gewalten (gesetzgebende, vollziehende und richterliche) plädiert.

1762

Jean-Jacques Rousseau veröffentlicht in Amsterdam „Du contrat social, ou principes du droit politique“ und fordert darin, der Staat solle aus einem als ideale Norm gemeinten „Gesellschaftsvertrag“ entstehen, durch den der einzelne freiwillig auf seine Freiheit zugunsten der Gesamtheit verzichten solle, deren Mitglied er sei.

1776

4. 7. Unabhängigkeitserklärung der 13 englischen Kolonien in Nordamerika durch den Kongreß von Philadelphia: Betonung der ursprünglichen Freiheit und Gleichheit der Menschen.

1789

Januar: Emmanuel-Joseph Sieyès veröffentlicht Flugschrift über Situation und Forderungen des Dritten Standes in Frankreich.

4. 3. Proklamation der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika; Begründung eines modernen demokratischen Bundesstaates.

17. 6. Erklärung der französischen Generalstände zur Nationalversammlung; Beginn der Französischen Revolution.

14. 7. Sturm auf die Bastille.

4. - 11. 8. Erlasse der Nationalversammlung zur Beseitigung des Feudalsystems, der grundherrlichen Rechte, des Zehnten, der persönlichen und kollektiven Privilegien, der Ämterkäufllichkeit, der Sonderrechte von Provinzen und Städten sowie der Zollrechte der Häfen.

26. 8. Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte durch die französische Nationalversammlung.

1791

3. 9. Vorlage der Verfassung der konstitutionellen Monarchie in Frankreich; erste geschriebene Verfassung auf dem europäischen Kontinent.

1792

20. 4. Kriegserklärung Frankreichs an Österreich; Beginn des 1. Koalitionskrieges (Österreich und Preußen gegen Frankreich).

24. /25. 4. Entstehung der „Marseillaise“.

10. 8. Erstürmung der Tuilerien durch das Volk von Paris; König Ludwig XVI. muß sich in den Schutz der Nationalversammlung begeben, wird suspendiert und festgenommen.

25. 9. Errichtung der ersten Französischen Republik.

1793

21. 1. Hinrichtung König Ludwigs XVI.

2. 6. Verhaftung der Girondisten; Beginn der systematischen Schreckensherrschaft.

24. 6. Vorlage der Verfassung der Französischen Republik, die jedoch aufgrund der inneren Wirren und äußeren Bedrohung Frankreichs nicht in Kraft gesetzt werden kann.

1794

27. -29. 7. Sturz und Hinrichtung Robespierres und seiner Parteigänger; Ende der Schreckensherrschaft.

1795

5. 4. Friede von Basel zwischen Frankreich und Preußen.

23. 9. Französische Direktorialverfassung macht Verabsolutierung des Gleichheitsprinzips rückgängig und führt Gewaltenteilung und Zensus wieder ein.

1797

17. 10. Friede von Campoformio zwischen Frankreich und Österreich; Ende des 1. Koalitionskrieges.

Kongreß zu Rastatt (1797 - 1799) erzielt keine Einigung.

1799

März Beginn des 2. Koalitionskrieges (England, Rußland, Österreich, Portugal, Neapel und die Türkei gegen Frankreich).

9. 11. Napoleon beseitigt Direktorium, errichtet Militärdiktatur und wird Erster Konsul.

1802

27. 3. Friede von Amiens; Ende des 2. Koalitionskrieges.

Aufgrund einer Volksabstimmung Konsulat Napoleons auf Lebenszeit.

1804

18. 5. Frankreich wird erbliches Kaisertum.

2. 12. Krönung Napoleons zum Kaiser der Franzosen in Nötre Dame durch Pius VII.

1805

3. Koalitionskrieg (England, Rußland, Österreich und Schweden gegen Frankreich).

1806

Beginn des Krieges Frankreichs gegen Preußen und Rußland.

Erwachen des deutschen Nationalgefühls; Friedrich von Gentz ruft dazu auf, die nationale Zersplitterung zu beenden und durch Vereinigung des Nationalwillens Deutschland und Europa zu befreien.

1807

7. - 9. 7. Friede von Tilsit.

Johann Gottlieb Fichte beginnt seine „Reden an die deutsche Nation“.

1812

Napoleons Marsch nach Rußland.

1813

28. 2. Bündnis zwischen Preußen und Rußland.

16. 3. Kriegserklärung Preußens an Frankreich.

17. 3. Aufruf König Friedrich Wilhelms III. in Breslau „An mein Volk!“

16. - 19. 10. Völkerschlacht bei Leipzig.

Rückzug Napoleons über den Rhein.

1814

6. 4. Napoleon entsagt der Krone und erhält Insel Elba als Fürstentum.

30. 5. 1. Friede von Paris; im wesentlichen Wiederherstellung der französischen Grenzen von 1792.

1815

1. 3. Rückkehr Napoleons nach Frankreich; Herrschaft der Hundert Tage.

18. 6. Schlacht bei Waterloo.

7. 7. Verbannung Napoleons auf die Insel St. Helena.

20. 11. 2. Friede von Paris; im großen und ganzen Wiederherstellung der französischen Grenzen von 1790.

In der Betrachtung der Historiker markiert die Französische Revolution von 1789 den Übergang von der Frühen Neuzeit, die mit der Reformation begann, zur Moderne. Sie gilt als bestimmender „Ausgangspunkt der modernen Welt“ (Hans Herzfeld) und wird damit in ihrer Bedeutung weit höher veranschlagt als die amerikanische Revolution von 1776, die in der Entwicklung der Demokratie viele Inhalte des französischen Weges vorwegnahm und anregte. Dies mag mit der geographischen und politischen Isolation Amerikas in jener Zeit zusammenhängen, ist jedoch gewiß auch das Ergebnis einer eurozentrischen Weltsicht, die viele Jahrhunderte das europäische Denken bestimmt hat und noch heute — etwa bei der Bewältigung des Nord-Süd-Problems — zu Verständnisschwierigkeiten führt. Immerhin hat schon Johann Gustav Droysen in seiner 1846 erschienenen Geschichte der Freiheitskriege die amerikanische Revolution und die europäische Revolutionsepoche nach 1789 als Einheit zusammengefaßt. Doch dies blieb eine Ausnahme; meist wurde der Blick auf die Französische Revolution und ihre Folgen verengt: auf ein Ereignis, das, von Europa ausgehend, die Welt veränderte.

Nicht anders sah es (allerdings als Zeitgenosse und Augenzeuge) bekanntlich Johann Wolfgang von Goethe am Abend der Kanonade von Valmy, einem Dorf in der Champagne, wo das preußisch-österreichische Koalitionsheer nach Kämpfen mit französischen Revolutionstruppen am 20. September 1792 zum Rückzug gezwungen wurde. In seinem Buch *Campagne in Frankreich* beschrieb Goethe später, 1822, nach Tagebuchnotizen unter dem Datum des 19. bis 22. September 1792 seine damaligen Eindrücke:

So war der Tag hingegangen: unbeweglich standen die Franzosen ...; unsere Leute zogen man aus dem Feuer zurück, und es war eben, als wenn nichts gewesen wäre. Die größte Bestürzung verbreitete sich über die Armee. Noch am Morgen hatte man nicht anders gedacht, als die sämtlichen Franzosen anzuspießen und aufzuspeisen, ja mich selbst hatte das unbedingte Vertrauen auf ein solches Heer, auf den Herzog von Braunschweig zur Theilnahme an dieser gefährlichen Expedition gelockt; nun aber ging jeder vor sich hin, man sah sich nicht an, oder wenn es geschah, so war es um zu fluchen oder zu verwünschen. Wir hatten, eben als es Nacht werden wollte, zufällig einen Kreis geschlossen, in dessen Mitte nicht einmal wie gewöhnlich ein Feuer konnte angezündet werden; die meisten schwiegen, einige sprachen, und es fehlte doch eigentlich einem je-

den Besinnung und Urtheil. Endlich rief man mich auf, was ich dazu denke, denn ich hatte die Schar gewöhnlich mit kurzen Sprüchen erheitert und erquickt; dießmal sagte ich: Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seyd dabei gewesen. (Aus: Goethes Werke, Einundzwanzigster Band, Stuttgart 1867, S. 48f.)

Das war, aus der begrenzten Sicht jenes Tages, eine kühne Feststellung — vorausgesetzt, daß Goethe diese Äußerung tatsächlich bereits 1792 getan und nicht erst bei der Niederschrift der *Campagne in Frankreich* 1822 erfunden und nachträglich eingefügt haben sollte. Doch wie auch immer: Die Bemerkung erwies sich im Militärischen wie im Politischen als richtig. Die Konfrontation der Revolution mit dem *Ancien régime*, hier verkörpert durch den Herzog von Braunschweig und seine Truppen, war zugunsten der Revolution ausgegangen. Und was sich in Valmy im Kleinen ereignet hatte, sollte auch im Großen gelten: Die Kraft und Dynamik des Neuen waren der Macht und dem Beharrungsvermögen des Alten überlegen. Die Ideen und die Realität der Revolution behaupteten sich nicht nur, sondern breiteten sich bald von Frankreich über ganz Europa aus.

Das französische Beispiel war dabei ein wichtigerer Antrieb als das amerikanische, weil die Revolution in Frankreich die absolutistische Monarchie beseitigte, die es in vielen Ländern Europas als Staatsform noch immer gab, während die Revolution in Amerika auf politisch noch unbestelltem Land stattfand, das für Neuerungen offener war als das in starren Herrschaftsstrukturen verkrustete Europa.

Beide Revolutionen hatten jedoch gemeinsame Wurzeln, die bis in das 17. Jahrhundert zurückreichten: das Vorbild der englischen Entwicklung, die 1689 zur „Declaration of Rights“ und schließlich zur neuen Staatsform der parlamentarischen Monarchie führte, die Ideen der Aufklärung und die staats-theoretischen Werke von John Locke und Charles de Montesquieu.

Die Eroberung politischer Macht durch das Parlament gegen den Widerstand des Königs in England und die staatsphilosophische Verarbeitung des englischen Modells — und seine theoretische Weiterentwicklung — durch Denker der Aufklärung waren wichtige Elemente im Kampf gegen den Absolutismus. Die Aufklärer wiesen und begründeten den Weg, den man zu gehen hatte, und England lieferte den praktischen Beweis, daß der Kampf erfolgreich sein konnte. Ein Blick auf die Quellen mag diese Entwicklung belegen.